



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2010

**Rezension zu: Serge Michel/Michel Beuret, La Chinafrique: Pékin à la conquête du
continent noir (Paris 2009)**

Mühlemann, Guido

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-47572>
Journal Article

Originally published at:

Mühlemann, Guido (2010). Rezension zu: Serge Michel/Michel Beuret, La Chinafrique: Pékin à la conquête du continent noir (Paris 2009). *Ruizhong*, 5(2):18.

Chinas vertiefte Beziehungen zum Schwarzen Kontinent

Vor dem grossen Afrika-Gipfel im November 2006 in Beijing war die chinesische Präsenz in Afrika ein in den westlichen Medien kaum beachtetes Thema. Mit Erstaunen wurde auf einmal registriert, wie stark sich die chinesische Präsenz auch in Afrika binnen wenigen Jahren intensiviert hat. Zugleich wurde diese schnell als «neokolonial» verschrien und insbesondere Chinas gute Beziehungen zu diktatorischen Regimen wie denjenigen im Sudan und in Simbabwe wurden angeprangert.

Betrachtet man die Berichte der beiden Autoren, Serge Michel und Michel Beuret, so wird man schnell feststellen, dass solche Kritiken in manchen Fällen weniger durch ein wirkliches Mitgefühl mit den betroffenen afrikanischen Ländern motiviert sind, denn durch den Neid über die erfolgreicherer Chinesen.

Die Erfolge der Chinesen lassen sich nicht zuletzt dadurch erklären, dass China unbelastet ist durch eine koloniale Vergangenheit in Afrika. Vor allem aber sind die Chinesen in



viel grösserem Ausmass als die westlichen Länder bereit, zu sehr günstigen Konditionen in die Infrastruktur der afrikanischen Länder zu investieren. Solche Projekte werden oftmals mit grosszügigen Krediten des chinesischen Staates oder von staatsnahen

Unternehmen unterstützt. Für die chinesische Regierung besteht der Vorteil darin, dass China direkten Zugang zu den zahlreichen Rohstoffen in Afrika erhält.

Am Schluss ihrer Untersuchung – die die beiden Autoren durch die zwölf afrikanischen Staaten geführt hat – werden allerdings ernsthafte Fragen über das Gedeihen der chinesisch-afrikanischen Zusammenarbeit aufgeworfen. Einerseits häufen sich die Fälle, wo kulturelle Missverständnisse zwischen Chinesen und Afrikanern – die bedingt sind durch die eher spärlichen Kontakte untereinander – zu ernsthaften Spannungen führen. Andererseits vermochten in einigen Fällen selbst die hohen Investitionen der Chinesen Letzteren keinen nachhaltigen Einfluss einzuräumen. (GM)

Serge Michel/Michel Beuret, *La Chinafrique. Pékin à la conquête du continent noir*, Paris: Hachette Littératures, 2.A. 2009, ISBN 978-2-01-279479-5, 412 S., CHF 21.20.

Chinas meistgesuchter Wirtschaftsdelinquent

Einst in der Volksrepublik China als Vorzeigemodell für einen erfolgreichen Geschäftsmann gefeiert, gehört Lai Changxing inzwischen zu den meistgesuchten Personen Chinas. Der Grund ist in seiner engen Verstrickung im bisher grössten Korruptionsskandal des modernen China zu sehen. Im «Xiamen-Fall» gelang es Lai Changxing, Luxuswaren (insbesondere Sportwagen) und ganze Tankerladungen Öl im Wert von bis zu zehn Milliarden US-Dollar am Zoll vorbeizuschmuggeln. Dabei wurden zahlreiche Mitglieder der Zollbehörden und der städtischen Verwaltung von Xiamen bestochen. Als 1999 die Affäre ruchbar wurde, gelang es Lai Changxing gerade noch rechtzeitig, sich mit seiner Frau und seinen Kindern nach Kanada abzusetzen. Weniger Glück hatten Hunderte von Angestellten der lokalen Regierung, die verhaftet wurden, wobei etliche zu langjährigen Haftstrafen und einige (August spricht von 14) gar zum Tode verurteilt wurden.

Trotz zahlreicher Auslieferungsgesuche der chinesischen Justiz lebt Lai nach wie vor in Kanada, nicht zuletzt auch deshalb, weil die kanadischen Behörden befürchten, dass Lai in China die Todesstrafe riskiere, trotz gegenteiliger Beteuerungen der chinesischen Behörden.



Downtown Xiamen.

Oliver August hat Lais Heimatprovinz Fujian und dort insbesondere die Stadt Xiamen ausgiebig bereist, aber auch Shenzhen und Vancouver, wo Lai seit seiner Flucht 1999 lebt. Die Reisen führten August in christliche Untergrundkirchen, Nachtlokale, auf die Insel Gulangyu sowie in ländliche Orte mit neu-reichen Eliten. In Vancouver trifft er Lai zu einem Interview. Lai entpuppt sich dabei als eher banale Persönlichkeit.

Doch vielleicht ist gerade dies charakteristisch für viele erfolgreiche Unternehmer im China des Reformzeitalters, die einfach zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort mit der richtigen Idee waren, sich dabei allerdings auch nicht scheuten, die Gesetze zu brechen, wo sie ihnen im Wege standen. (GM)

Oliver August, *Auf der Suche nach dem Roten Tycoon. Chinas kapitalistische Revolution*, Frankfurt a.M.: Eichborn, 2007, ISBN 978-3-8218-5634-6, 425 S., CHF 39.50.